

- Seitenaltäre.** 2 und 3. Seitenaltäre. Einfache gemauerte Mensen mit roten Marmorplatten. Auf jedem Altar eine mittelmäßige Statue, Holz, polychromiert, vergoldet, versilbert, St. Rupert und St. Virgilius, auf Postamenten mit rocaillenumrahmten Namensschilden. Um 1750.
- Gemälde.** Gemälde: Öl auf Holz. 1. Fünfzehn mittelmäßige, aber wegen des darin fortlebenden Barockstiles charakteristische Kreuzwegbilder, das letzte signiert: *Math. Schauer M.(aler) zu Seekirchen. 1805.* — 2. Auf der Brüstung der Musikempore 13 Bildchen, Christus und zwölf Apostel, schwache Arbeiten, erste Hälfte des XIX. Jhs.
- Skulpturen.** Skulpturen: Holz, polychromiert.
1. Statuette des gegeißelten Heilandes, in Glasgehäuse. Gering, XVIII. Jh. — 2. Ober der Westempore lebensgroßer Kruzifixus; hinter dem Haupte großes vergoldetes Auge Gottes im Strahlenkranz. XVIII. Jh., tüchtige Arbeit. — 3. Kleineres Kruzifix in der Sakristei; XVIII. Jh., mittelmäßig.
- Kirchenbänke.** Kirchenbänke: Einfach. Auf der ersten vorne die Jahreszahl 1641.
- Kelch.** Kelch: Silber, vergoldet, glatt. Sechspañförmiger Fuß, runder Knauf, glatte Cuppa. Marken: Augsburger Beschauzeichen (Pinienapfel; ROSENBERG² 173). — Meisterzeichen **I** in Dreipañ (ROSENBERG² 519). Zwei Rippen. Arbeit des Johann Friedrich Bräuer (gestorben 1753) in Augsburg, vom Anfang des XVIII. Jhs.
- Kreuzpartikelmonstranz.** Kreuzpartikelmonstranz: Kupfer, vergoldet. Einfache getriebene Verzierungen. Authentik: Wien 1782.
- Kasel.** Kasel: Seide, gewebt, rotes Mittelstück, weiße Seitenteile mit Blumenmuster. XVIII. Jh.
- Tasse.** Tasse für die Opferkännchen: Zinn, mit gemodelten Rocaillen. Marke: *S. W. FEIN ZIN.* (Schlaggenwald in Böhmen). Mitte des XVIII. Jhs.
- Leuchter.** Leuchter: Alle aus Holz, mit drei Volutenfüßen. 1. Vier Leuchter, goldbronziiert, um 1715. — 2. Fünf große und zwei kleinere Leuchter mit Rocaillen, um 1750.
- Ampel.** Ampel: Zinn, mit drei geschwungenen Henkeln. XVIII. Jh.
- Fackelstein.** Fackelstein: Im Fußboden bei der nördlichen Kirchentür eingemauert ein runder Stein mit sieben halbkugeligen Löchern, ein sogenannter Fackelstein.
- Glocken.** Glocken: 1. Kleine glatte Glocke ohne Inschrift, oben Rankenfries. — 2. Größere Glocke. Oben Inschrift: *Hilf Maria aus der Noth und bewahre uns vor gähem Tod XVI.*



Fig. 34 St. Brigida, Filialkirche, Hochaltar von 1715 (S. 37)

Dötleinsdorf, Dorf

Archivalien: Konsistorialarchiv (Köstendorf). — Dekanatsarchiv Köstendorf. — Landesregierungsarchiv (Landsch. VII, 62).

Literatur; PILLWEIN, Salzachkreis 262. — DÜRLINGER, Handbuch 237.

Am 1. Mai 934 übergibt der Edle Zwentipolch seinen Besitz in „Tetilinesdorf“ im Mattiggau an Erzbischof Odalbert (HAU-THALER, Salz. U.-B. 1, 157 Nr. 94).

Filialkirche zur hl. Margareta.

Filial-
kirche.

Über die Anfänge der Kirche fehlt uns jegliche Nachricht. Die Visitation von 1617 erwähnt einen Altar, „cui gradus pro candelabris supraonatur. Altaris imago disrupta resarciatur ac demum Salvatoris effigies retro altare in lamina ferrea depingatur. Turris lignea vacillans firmetur et ubi tectum restauratione indiget, resarciatur. Sacristia aliqua, quae in choro ingressum habeat, versus meridiem construatur“. Am 13. März 1617 suchen die Zechpröpste der Kirche beim Erzbischof um eine Beihilfe zur Erneuerung und Umgießung einer Glocke, *die einen Schrick bekommen*, an, da die Kirche keine Mittel habe; erst vor Jahren sei *der Thurm und das Überzimmer repariert* worden. Marx Sittich nimmt die Unkosten der Glocke auf sich, *derowegen Herr Paumeister (Santin Solari) darob sein solle, dass solche gewerlich und I. hf. Gn. Wappen darauf gegossen werde und wann sy fertig, dasselb I. hf. Gn. anmelde*. Der Hochaltar trägt die Jahreszahl 1657, ohne daß die Rechnungen hierfür einen Nachweis enthielten oder sonst die Herkunft dies rechtfertigen würde. 1681 gießt Benedikt Eisenberger in Salzburg die Glocke um, da



Fig. 35 Dötleinsdorf, Filialkirche, von Südwesten (S. 41)

sie *stark schepperte*. 1720 erhält Veit Mödlhamer, Tischler in Neumarkt, *wegen Aufsetzung und Ausbesserung eines alten von St. Johann am Berg anher transferierten Altars* 4 fl. 25 kr. Maler Josef Eisl malt zwei neue *Blättl* hinein (8 fl.) und faßt zwei geschnittene Bilder (12 fl.). Hans Getzinger, Zimmermeister, macht zwei kleine *Gsimbsel* zum Altar (16 β). Getzinger stellt 1727 auch neue Kirchenstühle auf (22 fl.) und Veit Mödlhamer von Neumarkt werden für die verfertigte Kanzel 22 fl. ausbezahlt. 1730 wird die größere Glocke umgegossen, 1737—1739 ein neuer Dachstuhl und Turm aufgebaut und 1738 statt des *Tafelgewölbes* ein Schallgewölbe eingesetzt. 1737 wird für Dötleinsdorf gleich den übrigen Köstendorfer Kirchen von Franz Anton Metzger in Augsburg ein Kelch bezogen. 1759 liefert Josef Lechner, Hofzinngießer, eine Ampel und vier Leuchter von englischem Zinn (14 fl. 8 β). 1775 wird die Glocke umgegossen (DÜRLINGER). 1796 wird abermals der Kirchturm als baufällig geschildert. 1799 werden die 1789 vom Metzger Fink in Seekirchen gespendeten Kreuzwegtafeln aufzustellen erlaubt (DÜRLINGER).

Charakteristik: Einfaches, barockes Kirchlein mit dreiseitigem Abschlusse, Tonnengewölbe mit Stichkappen (von 1738). Achtseitiger hölzerner Dachreiter mit Zwiebeldach (von 1739) über dem Westgiebel. Ganz ähnlich wie das Kirchlein in Weng (Fig. 35, 36). — Einfacher Holzaltar von 1657.

Lage: Isoliert, auf einem Wiesenhügel, inmitten des kleinen hochgelegenen Ortes.

Charakte-
ristik.

Fig. 35, 36.

Lage.

Äußeres.

Äußeres:

Fig. 35.

Verputzter und gelb gefärbelter Bruchsteinbau (Fig. 35).

Langhaus
und Chor.

Langhaus und Chor: W. Giebelfront, oben gerade abgeschnitten, ganz mit Schindeln verkleidet. In der Mitte vor spitzbogiger Tür (mit abgeschrägter Laibung) hölzerner, mit Schindeln verkleideter Vorbau (1911 durch Sturm umgerissen). — S. Links ein kleines, rechts zwei größere flachbogige Fenster. — O. Dreiseitiger Abschluß, in der Mitte niedriger Sakristeianbau. — N. Drei Fenster wie im S. — Breites Hohlkehlgesims (mit Ausnahme der Giebelfront). Satteldach, im S. Schindel, im N. Ziegel, mit Schindelwalm im O.

Turm.

Turm: Hölzerner Dachreiter über dem Westgiebel. Achteckig, ganz mit Schindeln verkleidet; vier flachbogige Schallfenster. Schindel-Doppelziegeldach mit den aufgemalten Jahreszahlen 1797 und 1902; vergoldeter Blechknauf und Kreuz (1911 durch Sturm abgebrochen).

Sakristei.

Sakristei: Im O. des Chores, einspringend, rechteckig mit abgeschrägten Ecken. Im S. und N. je ein kleines Fenster, im N. außerdem Tür. Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt.

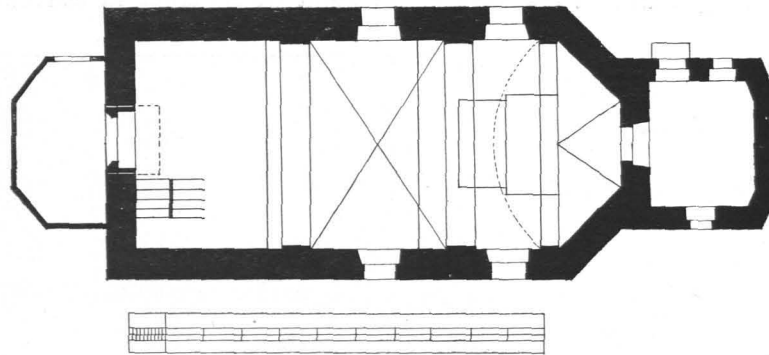


Fig. 36 Dötleinsdorf, Filialkirche, Grundriß 1:200 (S. 41)

Inneres.

Inneres:

Hell, modern ausgemalt.

Langhaus.

Langhaus: Flachbogiges Tonnengewölbe, zwei rechteckige Felder mit durchlaufenden flachbogigen Stichkappen, getrennt durch einen flachbogigen Gurtbogen, der auf zwei Flachpilastern mit profilierten Kapitalgesimsen aufsitzt. Die Tür und die vier Fenster in flachbogigen Nischen. Im W. eingebaute, weiß gefärbelte Holzempore mit flachem Boden und gerader Brüstung.

Chor.

Chor: Gleichbreit und hoch wie das Langhaus; Boden um eine Stufe erhöht. Rechteckiges Tonnengewölbefeld mit zwei rundbogigen Stichkappen; zwei flachbogige Gurtbogen auf Pilastern wie im Langhaus; dreikappiges Abschlußgewölbe. In der mittleren der drei Abschlußseiten unten Tür, darüber rechteckige Öffnung mit Holztür.

Sakristei.

Sakristei: Flachgedeckt. Türen und Fenster in flachbogigen Nischen.

Dachstuhl.

Am Dachstuhl des Langhauses die Jahreszahl 1738 und die Buchstaben *I. G. A.*

Einrichtung.

Einrichtung:

Altar.

Altar: Schlichter Schnitzaltar, datiert 1657, neugefaßt. Freistehend. Sarkophagförmige, grau lackierte Holzmensa. Einfaches Tabernakel mit rundbogiger Nische, Holz, grau lackiert. Aufbau: Holz, grau lackiert und vergoldet. — Predella mit zwei seitlichen, vorspringenden Postamenten, daneben ausladende Konsolen. Im Hauptteile in der Mitte modernes Altarbild, flankiert von zwei vergoldeten Säulen, die unten mit gedrehten Rundstäben und Blätterkronen verziert, in den oberen zwei Dritteln gerauht und von Bohnenranken umwunden sind; vergoldete korinthische Kapitäle. Über dem Altarbilde vergoldete Ranken und in vergoldeten Ziffern die Jahreszahl 1657. — Außen neben den Säulen zwei Statuen auf Konsolen, darüber konsolenartige Baldachine. Einfaches, verkröpites Gesims. — Aufsatz: Gemälde in rundbogigem Rahmen, daneben geschweifte Giebelansätze, oben Statuette.

Gemälde: 1. Altarbild, die hl. Margareta, modern (1887). — 2. Aufsatzbild, Öl auf Holz. Krönung Mariens durch die hl. Dreifaltigkeit, schwach, 1720 von Josef Eisl gemalt (s. Gesch.).

Statuen: Alle Holz, neu polychromiert. Neben den Säulen die gedrungenen Statuetten des hl. Leonhard und des hl. Antonius Eremita, über den Kapitälern die kleineren Statuetten der Hl. Rupert und Virgil, zu oberst St. Georg als Drachentöter. Schwache Arbeiten, um 1657 (Fig. 37).

Fig. 37.

Der Altar stammt aus der Kirche St. Johann am Berge bei Köstendorf, woher er 1720 gebracht wurde.

Skulptur: Kruzifix, Holz, neu polychromiert, vom Gewölbe herabhängend. Dreipaßförmige Balkenenden, mit Cherubsköpfchen bemalt. Gute Arbeit, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Skulptur.

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand. Fünfzehn Kreuzwegbilder, um 1789. — 2. Öl auf Leinwand. Kopie, Maria vom guten Rat, als Weihgaben Silbermünzen der Erzbischöfe Max Gandolph, Franz Anton und Johann Ernst, um 1750.

Gemälde.

Ampel: Zinn. Von Josef Lechner, 1759.

Ampel.

Glocken: 1. Glatt. Umschrift: *Maria PILE IbESVS(?)* (scilicet: Maria bitte Jesus).

Glocken.

2. Maria, Sebastian, Florian, Josef mit dem Jesusknaben. — *Caspar Immerdorffer in Salzburg anno 1775.*



Fig. 37 Dötleinsdorf, Filialkirche, Altar von 1657 (S. 42)

Enzing, Weiler

Bildstock: Bei der Sägemühle, 1 km südwestlich von Enzing, am Wallersee. Kleiner, rau verputzter, weiß gefärbelter, rechteckiger Bau, gegiebelt, mit Schindelsatteldach. 1875 neu wieder erbaut. Vorne (im O.) flachbogige Tür mit Eisengitter. Der kleine Innenraum flachgedeckt. — Einrichtung: *a)* Gemälde, Öl auf Leinwand. Unten die vierzehn Nothelfer, oben die Krönung der Immakulata durch die hl. Dreifaltigkeit. Ende des XVII. Jhs., 1831 renoviert. — *b)* Zwei geringe Holzstatuetten, St. Ulrich und St. Martin, Ende des XVIII. Jhs. — *c)* Am Giebel Halbfigur des segnenden Heilandes mit der Weltkugel, im Strahlenkranz mit zwei Putten, Holz, polychromiert, XVIII. Jh. — *d)* Zwei kleine Flammenurnen vom Ende des XVIII. Jhs. — Vor dem Bildstock stehen flankierend zwei schöne alte Linden.

Bildstock.